

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 18 (1892)  
**Heft:** 2

**Rubrik:** [Frau Stadtrichter und Herr Feusi]

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Räthsel.

Wer sagt mir wohl den Unterchied,  
Den zwischen modernem Staat er sieht  
Und zwischen dem Pulver, das heut' im Krieg  
Man nötig hält für einen Sieg?  
Da man dies nicht schnell ratzen wird,  
So sagen wir's, daß Niemand irrt:  
Modernes Pulver ist rauschlich wach,  
Moderner Staat ist auch schwach,  
Weil so viel Pulver er nötig hat  
Und niemals wird des Rüstens matt.

## Neueste Banknus.

Klein aber mein! Klaviergedubel dringt doch herein.  
Klein aber mein! Und finden sich zwei Freunde ein,  
So seid' ich Hausherrnholznein, denn nirgends ist ein Platz zu Drei'n.  
Klein aber mein! Drum sind die Würste auch so klein;  
Denn thäten sie wie es'mals sein, bei Gott, sie gingen nicht hinein.  
Klein aber mein! Die Nachbarskinder, groß und klein,  
Hört man durch alle Wände schrein'.  
Klein aber mein! Links übt man Saitenfräser ein  
Und rechts klopft Einer Buder klein.  
Klein aber mein! Aber kleiner darf es nicht mehr sein!

Ginst, wenn man von der Schweiz gefangen,  
Ist's hell aus jeder Brust geflohen,  
Ein Todler scholl durch's schöne Land;  
Heut' ist das alte Glück verblüht,  
Gejodelt wird nicht mehr, gejudelt,  
Vom Rheinstrom bis zum Rhonestrand.

## Tessinische Referendums-Sonntagspredigt.

Ihr braven Tessiner: hallo! verdient Euch ein frommes „Bravo!“ und lasset mit Eurem bekannten Verstand doch nur kein Lokomotiv ins Land! Es weiß doch endlich der dümmste Christ, daß Lokomotiv der Lokomoteufel ist, und wer da sitzt in der Eisenbahn, der sah' halt eben in der heißen Bahn, welche als Straße bequem und weit Euch führt zur gesuchten Ewigkeit. Man weiß ja, daß auf dieser Welt der Teufel als Zugführer ist angestellt. Der Satan regiert das Lokomotiv, und darum läuft's immer so schief. Der Lucifer kommt auf die Stör und bedient uns als Conducteur. Der Mammon ist bekanntlich Käffier und packt mit Begier jeglichen Passagier. Als Unglücksstifter, als exklärter, gilt jederzeit der Bahnmarter. Der Weichenwärter ist der Böse, von dem uns der Himmel erlöse. Der ewige Jude ist Aktienär, oder, wenn er ein Solcher nicht wär', ist er doch wenigstens Direktor und des Teufels Großmutter Bahnhofinspektor!

O, ihr Frommen, Groß oder Klein, ihr wollt nicht für die Großmutter sein, drum schrebet ihr oder kratzet ein deutliches: „Nein!“

## Unionbank-Hallen-Verdrück.

Willst du nicht hinein die Hallen, guck, sie sind so hell und weit;  
Marktbefücher von St. Gallen, laß dich locken! sei gescheit.  
Mutter, Mutter, laß mich steh'n auf der altgewohnten Gasse;  
Auf dem Plaster schreib' ich schön, wenn ich fest den Bleistift fasse.  
Willst du nicht im Zimmer lesen: wie man glücklich spaziert;  
Wer ein Kassenheld gewesen und so schön davon spaziert?  
Mutter, Mutter, laß mich doch! Hier im Freien mit dem Winde  
Steigen Aktien leichter hoch, und man sieht sie da geschwind.  
Und der Knabe ging zu handeln wie gewohnt am Röhlithor;  
Und vom Musterthore wandeln Fabrikanten wie zuvor.

Blödiglich in der Zeitung Spalten wird der Kaufmann angerannt:  
„Willst du gleich in Ehren halten, was die Bank für dich gespanzt?“  
„Platz genug ist in den Hallen, was versperrest du halb St. Gallen?“

**Frau Stadtrichter:** „Säged Sie, Herr Feusi, warum versäugt au eueri elektrische Uhr die Zyt her so mängsmal, 's Wetter ha's doch nüd mache?“

**Herr Feusi:** „Nei, aber sid d' Verunreinigung vu Züri würkli im Gang ist, sind all Stadtuhre perplex.“

**Frau Stadtrichter:** „Aha, jez begryfis, d' Elektrizität hund ja vu Überschl.“



**Rägel:** „Ich han Eu icho säge, Chueri, do mit dem Versäggereinigungsrath vu Züri und Usgemeinde binu nüd zride; 's schint m'r 's göng da e chli stigeläsunig zue. D'Stadt Züri chunt m'r vor, wie-n Chuglä, wo nüü Rok dra zehred, jedes nachere eigenä Syte. Und dänn, wenn d'Chuglä laht, was dänn?“  
**Chueri:** „Rägel, Eues Bladerett nimmt nüd; wenn'r gsaid hättid, 's chom Eu var, wie-n Jüütrprüze, wo-n-ejo 's Gröft dämpfi, wenn all dra pumpid, so ließ mr's na gfallä — —“

**Rägel:** „Ach, mit Eure haibe Sprüüriüze-n-allivyl, 's wurd Einä bi-goppig meinä, mr hättid kei Wasserleitung meh oder Ihr seigis dr Oberprüzer.“

**Chueri:** „Säb nüd, aber 's ist gsch, 's wird eineweg dämpft.“

**Heiri** (in die Wirthsstube eintretend): „Du, Ochsewirth, hesch o ghört, daß der Stickermeister . . . . b de Vorstand verispielhet mit dene Wibara vo Zelba?“

**Ochsenwirth:** „Nei. Woroom het er Vorstand gha mit dene Wibara z'Zelba?“

**Gottfried** (am Tisch sitzend): „Der . . . . b het halt g'mant, die Wibar lägid, er hei si roth Nala vom Broetessa.“

**Heiri:** „Jo, d'Frau . . . . b het doch a mol giat, der Ma nähmt lieber an Humpa Bier zum Kassi weder Brot, denn wörd die roth Nala nüd vom Broetessa si.“

**Ochsenwirth:** „Alli Achtig vor dene Wibara, wenn sie si hütab vor der rotha Nala.“

„Wehhalt reisen Sie denn nach Benedig?“

„Wissen Sie, der Abwechslung wegen, da hat man doch vom Hotel wieder eine andere Aussicht.“

„Du, Ede, wat find det for Ziegelsteine, die da uff m Heerd liegen?“  
„Die? Ich will mir 'n Haus zusammensparen.“

**Vater:** „Also, Kinder, kommt einmal her. Da Mama heute Geburtstag hat, wollen wir ihr für alle Liebe und Güte danken, welche sie uns jederzeit in so reichem Maasse — — hat — in so reichem Maasse — — hat —“

**Söhnen:** „Siehst du, Papa, du hast dich wieder nicht ordentlich auf deine Rede vorbereitet.“

**Miether:** „Herr Cini, wie chomed Sie au derzue, mir de Huszins z'teigere?“

**Vermiether:** „Es thuet mer leid, das macht d' Vereinigung.“

**Miether:** „So, aber Sie händ ja dergege gstimmt.“

**Vermiether:** „Ja, aber nüd gege d' Erhöhung vum Huszins.“

**Ruedi:** „I hett glaucht, i der Bank hettid si d'Schlüssel zur Kasse besser ußbiawat. Allimal, wenn i Gichät gha ha u der Bank, hani de Schlüssel is Numero 00 sogar chönne bim Portier hole.“

**Seppel:** „Ja, es häd halt kei Zahl vor der Nulla gha.“

## Briefkasten der Redaktion.

**Allen**, die uns in so freundlicher Weise ihr Prosit Neujahr zuriessen, unsern herzlichsten Dank. Möge es dem „Nebelpalter“ gelingen, ihnen dafür das Jahr hindurch recht manche frohe Stunde zu bereiten. Am guten Wollen fehlt es nie, möge sich nur auch das richtige Treffen dafür finden. Das ist gar ein heikel Gebiet. Der Humorist hat schon manchmal absichtslos ein Fenster eingeworfen und der Satyrer ein Kartentäschchen zerstört, dessen Aufbau nicht mehr möglich war. Aber „magga nütte, wenn nu isch fund“, sagt der Salamucci. — **Spatz.** Schönens Dank und Gruß. Für's laufende Jahr sind Excursionen in fremde Sprachen sehr zu empfehlen. — **H. i. L.** Das mag allerdings recht anstrengend sein, wie der ehrwürdige Kapuziner schaubbend und leuchend die beiden Portiers verfolgte, aber daß diese Reisenden nahmen, ist auch nicht ohne. Wenn nur die Katastrophen nicht fehlte, lieke sich ein sein Leierkastenstückchen aus dem Gesichtschen zimmern. — **H. i. F.** Noch nicht, wir erwarten die neue Adresse; nun abgegangen. Wir gratulieren, Herr College. — **R. Q. i. V.** Eine sichere Entsetzung für werden Sie nur dadurch machen, daß Sie den hintersten Rappen Ihres Beutes versteuern. Auf diese Weise sind schon Dictere mager geworden. — **H. v. M. i. P.** Ihre Sendungen sind nicht eingetroffen. Und die Adresse? — **Pegasus.** Wir hatten, meinen Sie, kein Recht, Ihr uns unaufgefordert zugesandtes Gedicht dem Papierkorb zu übergeben? Vielleicht; allein es unfrankirt fortgeschritten, war dieses jedenfalls der nächste und auch ein erlösender Weg. — **S. Z. i. G.** Uns Theater sind und Thränen vergießen, wie ein siebenundsechzigjähriges Krämerhindodchen wird herzathlussigen Damen so wenig imponiren, als wenn Sie in ein schallendes Gelächter ausbrechen, wenn Othello seine Desdemona erwürgt. Ihnen kann nur eine räse Antippe mit einer noch räheren Schwiegermutter die Gefühle wieder ins richtige Geleise bringen. — **Origenes.** Warum so still und doch Stoff die Füsse? — **M. N.** „Die Verch, wann's e Spaz ist,